

Das Multitalent der Natur

Autor(en): **Krucker, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: Naturo Kork AG



In den kühleren Jahreszeiten besonders angenehm: Kork verfügt über eine hohe Eigenwärme.

Kork ist das Mauerblümchen unter den Bodenbelägen – warum eigentlich?

Das Multitalent der Natur

Als reines Naturprodukt erfüllt Kork die ökologischen Anforderungen, die heute an einen Bodenbelag gestellt werden. Doch nicht nur das: Kork hat eine angenehm warme Ausstrahlung, speichert die Umgebungswärme und isoliert ausgezeichnet gegen Trittschall. Trotzdem erreicht er im Bodenbelagsmarkt nicht einmal einen Anteil von einem Prozent.

VON DANIEL KRUCKER ■ Unter den rund 600 Eichenarten ist die Korkeiche mit ihrer nachwachsenden Rinde die einzige, die wirtschaftlich genutzt werden kann. Sie ist vor allem im westlichen Mittelmeerraum beheimatet, wo noch vor wenigen Jahrhunderten riesige Korkeichenwälder zu finden waren. Etwa 60 Prozent der gesamten Rohkorkproduktion stammt heute aus Portugal, weitere 20 Prozent aus Spanien.

Die Korkeiche ist nichts für ungeduldige Plantagenpflanzer, die auf schnellen Gewinn aus sind. Wenigstens zwanzig Jahre Zeit zum Wachsen benötigt eine junge Eiche, ehe sie bereit für die erste Ernte ist. Diese Jungfernrinde ist aber noch nicht für die Herstellung von Korkplatten geeignet, sondern dient als Rohmaterial für die Produktion von Korkgranulat, das beispielsweise als Dämmmaterial zum Einsatz kommt. Um dem Baum genügend Zeit für die Neubildung der Rinde zu geben, dürfen die Schälungen nur etwa alle neun Jahre erfolgen. Korkeichen erreichen leicht ein Alter von zwei- bis dreihundert Jahren, sodass sie in ihrem langen Leben bis zu zwanzig Schälungen erfahren. Das Schalen wird von Hand durchgeführt, wobei immer nur etwa ein Drittel der Rinde entfernt wird.

Die Schälung selbst schadet dem Baum nicht. Im Gegenteil: Die Rinde wächst nicht nur vollständig wieder nach, sie wird durch den Schälprozess sogar noch feiner und hochwertiger.

PRODUKTION BESTIMMT ÖKOBILANZ. Korkhersteller weisen gerne auf die ausgezeichneten ökologischen Eigenschaften eines Korkbelags hin. Das ist nicht falsch. Damit Korkplatten aber bedenkenlos der Kehrichtverbrennung übergeben werden können, müssen bei der Produktion einige Bedingungen unbedingt eingehalten werden. Zuoberst steht einmal der persönliche Kontakt zwischen Hersteller und Händler. Denn die Importeure in der Schweiz kaufen in der Regel fertige Rohplatten ein, die von den Produzenten zum Teil bereits versiegelt wurden. Der Handel in der Schweiz muss also wissen, wie die eingekauften Platten verarbeitet wurden. Auch heute sind immer noch Produkte

mit PVC-Beschichtung erhältlich. Beim Färben, Verlegen und nochmaligen Versiegeln dürfen keine giftigen oder umweltbelastenden Produkte eingesetzt werden. Werden diese Regeln eingehalten, sind Korkbeläge eine durch und durch natürliche Lösung. Der Konsument entscheidet sich für einen Bodenbelag, dessen Rohmaterial sich selbst erneuert. Ausserdem bieten die Korkhaine genauso wie die traditionellen Obstgärten mit dem blumenreichen Unterwuchs Lebensraum für Insekten, Vögel und Säugetiere.

VIelfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Lange Zeit war Kork im Wohnbereich kein Thema mehr. Seit nunmehr zehn Jahren sprechen Anbieter aber von einer eigentlichen Renaissance. Dazu haben einerseits neue Muster und verschiedenste Farben beigetragen, die für eine frische und moderne Wohnatmosphäre sorgen. Auf der anderen Seite spielt auch der bereits angesprochene öko-

Rohmaterial Rinde: Für die Korkproduktion muss kein Baum gefällt werden.



Moderne Korkböden sind wasserfest und problemlos zu reinigen.



Korkeinsatz auf Treppen hemmt den Trittschall wesentlich.



Foto: Naturo Kork AG

logische Aspekt eine nicht unbedeutende Rolle.

Im Mietwohnungsbau sind allerdings auffällige Farben und Formen kaum ein Thema. Vielmehr sind Böden mit neutralen Farben gefragt, deren Dessin nicht einem kurzlebigen Trend gehorcht. Die Angebotspalette ist allerdings sehr breit, und interessierte Bauherren im Mietwohnungsbereich finden problemlos unterschiedliche neutrale Farbgebungen, die sich für dieses Segment eignen.

ALLES, WAS EIN BODEN BRAUCHT. Jede Bodenbelagsbranche unterstreicht selbstredend die Vorzüge ihrer Produkte. Die Teppichindustrie wirbt mit der Weichheit und Wärme eines Textilbelags. Die Parkettbauer rühmen die edle Ausstrahlung des Echtholzbodens, die einfache Reinigung und die lange Lebensdauer. Die Produzenten von Korkplatten sehen in ihren Produkten alle jeweiligen Vorteile vereint. Tatsächlich ist Kork weich, durch

modernste Methoden absolut wasserfest und schnell und einfach zu reinigen.

Im Übrigen ist Kork ein Material, das über eine hohe Eigenwärme verfügt und wegen des Luftanteils von 90 Prozent ausgezeichnete Trittschallwerte erreicht. Wie Parkett können massive Korkqualitäten mehrere Male geschliffen und wieder versiegelt werden. Voraussetzung dafür ist eine Dicke von 6 bis 8 Millimetern. Entscheidet sich ein Bauherr für ein solches Produkt, kann von einer Lebensdauer von bis zu 25 Jahren ausgegangen werden. Mit einem Quadratmeterpreis von rund 60 Franken ist Kork zumindest gegenüber dem Echtholzboden im Vorteil.

NEGATIVES IMAGE. Aus dem Gastro-, Spital- oder Gewerbebereich ist Kork dem Publikum bestens vertraut. Im Wohnbereich liegt der Anteil jedoch unter einem Prozent. Dies mag am Image und am tiefen Bekanntheitsgrad von Kork liegen. Für eine Werbekampagne

fehlt den Anbietern in der Schweiz jedoch nicht nur das nötige Geld, sondern auch eine gemeinsame Stimme: Sie sind nämlich nicht organisiert.

Auf den Einwand, dass Korkböden unschöne Abdrücke hinterlassen, entgegnet die Hersteller, dass sich Kork in jedem Fall wieder in seine ursprüngliche Position zurückbildet. Man dürfe den Korkboden von heute nicht mit der Qualität vergleichen, die man vor zwanzig Jahren erhalten habe. Die Hauptschuld für das Mauerblümchendasein dürfte aber der Parkettboden tragen. In den letzten Jahren sind bei Neubauten oder Renovationen in den Wohnräumen kaum noch andere Beläge verlegt worden. Das wissen auch die Korkhersteller und bieten deshalb Kombinationen von Kork und Parkett an. Der Vorteil: Parkett bietet die gewünschte Holz-Atmosphäre und der darunterliegende Kork sorgt für besten Trittschall und hohe Elastizität. 